



Kompetenznetz Degenerative Demenzen

Pressemitteilung zum

„STATUSKOLLOQUIUM“

09.12.2013 – 10.12.2013
Siegburg

Pressemitteilung zum Treffen der BMBF geförderten Demenzforscher aus dem Kompetenznetz neurodegenerative Demenzen in Bonn/Siegburg

Demenzkrankungen sind mit den heute verfügbaren Arzneimitteln nicht heilbar. Mit wachsender Lebenserwartung wächst für jeden einzelnen das Risiko am Lebensende an einer Demenz zu erkranken. Das häufige individuelle Leid wird schnell zum gesellschaftlichen Problem. 1,4 Millionen Menschen sind in Deutschland derzeit erkrankt - mit zunehmender Tendenz. Die Mehrzahl der Betroffenen ist dabei nicht mehr in der Lage, für sich selbst zu sorgen und braucht Pflege, für die immer weniger Jüngere in unserer Gesellschaft zur Verfügung stehen.

Der G8-Gipfel Demenzen in London greift diese Bedrohung der Gesellschaften mit steigender Lebenserwartung endlich als international zu lösendes Problem auf. Dabei kann es nicht nur um die Anwerbung von Pflegekräften in den alternden Gesellschaften gehen.

Nur der medizinische Fortschritt durch intensivierete patientennützige Forschung kann diese rapide wachsende Gefährdung jedes Einzelnen und unserer Gesellschaft reduzieren.

In dem vom BMBF geförderten Kompetenznetz neurodegenerative Demenzen arbeiten acht Forschungsverbünde, die Bereiche zur der Ursachen, Krankheitsentstehung, präklinischen Modelle, Therapie- und Präventionsforschung, Epidemiologie und Versorgungsforschung abdecken. In diesem Kompetenznetz werden Patienten mit den unterschiedlichsten Formen der Demenzen von der Alzheimer, Parkinsondemenz bis zu den Frontotemporalen Lobärdegenerationen schon mit ersten Anzeichen eine Demenz eingeschlossen und mit neuesten Labor- und Bildgebungsverfahren untersucht, um neue Ansätze zur Unterscheidung der Demenzen und zur Therapieentscheidung zu finden.

Bei dem Treffen in Bonn/Siegburg präsentierten die Forscher aus den Verbänden ihre Ergebnisse. In den klinischen Netzwerken werden mittlerweile mehrere tausend Patienten engmaschig verfolgt, um hier bessere Marker für den späteren Verlauf zu finden. Und um eine Entscheidungsgrundlage zu bekommen, wie frühzeitig therapiert werden kann. Eine Langzeitbeobachtung dieser Patienten wird aber nötig sein, um hier eine gesicherte Aussage treffen zu können. Herausragend waren die präklinischen Ergebnisse zur Krankheitsentstehung und Therapiemöglichkeiten. Nur solche kombinierten Ansätze erlauben die rasche Übertragung der Laborergebnisse in den Menschen. Zukünftig werden die Anstrengungen aber intensiviert werden müssen.

Nach Ansicht der Forscher ist hierbei allerdings nicht nur eine höhere Förderung notwendig, viel wichtiger ist aber die langfristige und breitgefächerte Forschungsförderung zu den unterschiedlichen Formen der Demenzen. Nur die kontinuierliche und intensive Forschung wird dazu beitragen das gesellschaftlichen Problem der Demenzen lösen zu können.

Das Kompetenznetz Neurodegenerative Demenzen (www.knd-demenzen.de) umfasst folgende Forschungsverbünde:

- Amyloid (Sprecher: Prof. S. Weggen, Düsseldorf)
- Verbund Epidemiologie (Sprecher: Prof. W. Maier, Bonn)
- Verbund FTD (Sprecher: Prof. P. Kahle, Tübingen)
- Verbund FTLD (Sprecher: M. Otto, Ulm, www.ftld.de)
- Verbund Intervention (Sprecher: Dr. M. Pentzek, Düsseldorf)
- Verbund Myeloid (Sprecher: Prof. K. Biber, Freiburg)
- Verbund Parkinson (Sprecher: Prof. R. Dodel, Marburg)
- Verbund rpAD (Sprecher: Prof. I. Zerr, Göttingen)